(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 36 | Mittwoch, den 12. Februar | 1902.

## Alles oder Nichts

bleibt die Parole des Bundes der Landwirthe und damit wohl auch des größten Theiles der Konservativen im deutschen Reichstage. Die Generalversammlung des Bundes, die am gestrigen Montag im Cirkus Busch zu Berlin stattfand, wurde mit einer Begrüßungsansprache und daran anschließendem Geschäftsbericht durch den Direktor Dr. Diederich Hahn eröffnet. Am 1. Februar 1902 zählte der Bund 250 000 Mitglieder, also 18 000 mehr als an demselben Tage des Vorjahres. Von ihnen wohnen 115 000 östlich, 135 000 westlich der Elbe. Der Schwerpunkt hat sich auch im vergangenen Jahre mehr nach dem Westen verschoben. 7200 Versammlungen wurden im Berichtsjahre abgehalten. Dabei waren außer den Beamten zeitweise 48 Wanderredner beschäftigt. Die genossenschaftliche Centralkasse des Bundes hat mit Rücksicht auf die zahlreichen Bankkrache sich entschlossen, die Aufbewahrung und Verwaltung von Spargeldern der Mitglieder und Außenstehenden zu übernehmen. Die Centralverwaltung des Bundes zählt gegenwärtig 22 Oberbeamte, 104 Bureaubeamte, 10 Geschäftsführer mit 6 Bureaubeamten. Die Jahresbeiträge pro 1901 waren bis zum Jahresschluß bis auf $^{3}/_{4}$ Prozent bezahlt.

Die Begrüßungsansprache des Abg. Roesicke gestaltete sich zu einer scharfen Absage an den Reichskanzler Grafen v. Bülow. Der zweite Vorsitzende Dr. Roesicke führte im Einzelnen etwa Folgendes aus: Die beiden ersten Kanzler seit Bestehen des Bundes, dem Jahre 1893, haben wir bald kennen gelernt. Graf Caprivi machte aus seiner Abneigung gegen uns kein Hehl und kämpfte mit bitterbösen Worten. Dies rührte uns nicht, dies führte uns zusammen. Fürst Hohenlohe kam nicht aus sich heraus, blieb meist verborgen im Stillen, aber seine Sammetpfötchen zeigten doch den passiven Widerstand. Mit ihm zusammen war Miquel, dessen Sonnenlächeln uns wohl geschmolzen hätte, wenn nicht die Einigkeit schon zu fest gewesen wäre. Den dritten Kanzler, den kannten wir bis Freitag voriger Woche sicher noch nicht, wie ihn eigentlich Niemand recht kannte. Von seinen schönen Worten durften wir uns nicht bestimmen lassen, ehe er nicht zeigte, daß er den rechten Schuh für das Aschenbrödel Landwirthschaft gefunden, der der Landwirthschaft gebührt und ihr zugehört. Daß er den bis jetzt nicht gefunden, zeigte schon die Zolltarifvorlage, wie sie bisher ist, zeigte die Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“, die vor unvernünftigen Forderungen da warnt, wo nach unserer Meinung kaum Vernünftigeres einzuführen ist, zeigte endlich der Umstand, daß auch der Kanzler geneigt scheint, das Börsengesetz zu reformiren, ehe es zur Durchführung gekommen ist. Wie hat sich nun sein Bild geändert! Seit dem Mahle beim deutschen Landwirthschaftsrath haben wir sein Herz erkannt. O, wie schaurig kalt sieht es darin für uns aus. Trotzdem hält die deutsche Landwirthschaft fest und treu zusammen, und fest und treu auch zum deutschen Kaiser. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Redner seine begeistert aufgenommene Rede.

Der Bundespräsident Freiherr v. Wangenheim, gleich dem Vorredner mit stürmischem Jubel begrüßt, erklärt, der Bund der Landwirthe erstrebe keine Bevorzugung vor Handel, Industrie und Gewerbe, sondern nur Gleichstellung mit diesen. Der Bund wünscht vernünftige Grenzen für die Weltpolitik. Bei den vorigen Handelsverträgen wurden der Industrie auf Kosten der Landwirthschaft Vortheile verschafft. Diesmal wollen wir den Industriellen nicht die Kastanien aus dem Feuer holen, vielmehr Schulter an Schulter gegen sie kämpfen. Unsere Feinde sind die Freisinnigen und die Sozialdemokraten, die sich einander immer ähnlicher werden. An Versprechungen, uns zu helfen, hat es nie gefehlt. Vor den Wahlen halten die Herren schöne Reden, im Reichstage aber vertreten sie nicht unsere Interessen mit Rücksicht auf die hohe Politik. Das mag aber den Herren gesagt sein: Wir lassen nicht mit uns spaßen. Ebenso geht es mit den Ministern, die uns heute ihres Wohlwollens versichern. Treten die Minister aber herdenweise auf, so heißen sie Bundesrath, und dann lautet das Lied wieder ganz anders. Es wäre furchtbar, wenn der Kaiser seine Bauern nicht hören wollte. (!) Auch ein hochgestellter Mensch ist eben nur ein Mensch. Man ist gegenwärtig eifrig am Werke, eine dunkle Wolke zwischen den Monarchen und seine treuesten Unterthanen zu schieben. Wenn die Verleumdung am Fuße des Thrones nicht nachläßt, dann müssen wir ein offenes Wort sprechen, damit wir vom Kaiser gehört werden. Möge sich der Kaiser doch nicht beeinflussen lassen von unseren Gegnern! Wir halten treu zu ihm! Und so wollen wir es halten immerdar. Treue unserem Gott, Treue unserem Kaiser, Treue uns selbst! (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Hierauf wurde folgende Resolution, welche die Ablehnung der unveränderten Zolltarifvorlage der Regierung fordert, einstimmig angenommen: Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe erklärt: „Die Landwirthschaft als solche hat kein Interesse an langfristigen Handelsverträgen, ist aber bereit, an dem Zustandekommen solcher mitzuwirken im Interesse der heimischen Industrie. Sie kann das nur, wenn ihr in dem neuen Zolltarif dasjenige Maß des Schutzes gewährt wird, dessen sie neben einer blühenden Industrie und gegenüber dem billiger produzirenden Auslande bedarf. Die Generalversammlung stimmt den wirthschaftlichen Anschauuugen zu, welche in der Eingabe des Bundes der Landwirthe an den Bundesrath und Reichstag vom 23. November 1901 niedergelegt sind. Die Vorlage der Verbündeten Regierungen ist für die deutsche Landwirthschaft nicht annehmbar; sollte es nicht gelingen, derselben in den Berathungen des Reichstages eine Gestalt zu geben, welche den berechtigten Forderungen der deutschen Landwirthschaft entspricht, so erwartet der Bund der Landwirthe die Ablehnung derselben.“

Es folgen fachmännische Referate. Ueber den Zolltarif spricht Gutsbesitzer Simmermann-Schena, Provinzial-Vorsitzender des Bundes der Landwirthe für die Provinz Westfalen. Die Reform des deutschen Börsengesetzes behandelt der Rittergutsbesitzer Bock-Groß Brütz. Eine darauf angenommene Resolution fordert, daß solche Geschäfte, die entgegen den Bestimmungen des Gesetzes abgeschlossen werden, mit Geld- und eventuell Freiheitsstrafen geahndet werden. Nachdem noch die Vertreter der Provinzialverbände ihre Grüße und Glückwünsche aussprachen, wurde die 9. Generalversammlung des Bundes geschlossen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar 1902.

— Der Kaiser hörte Montag Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam Vorträge. Mittags kehrte der Monarch nach Berlin zurück.

— Zu dem Handschreiben, das Prinzregent Luitpold von Bayern an den Kaiser zum Militärjubiläum richtete, und zu dem Telegramm des Regenten an das 1. Garderegiment in Potsdam aus demselben Anlaß bemerken die „Berl. N. Nachr.“: Beide Kundgebungen zeichnen sich durch die Herzlichkeit des Tones aus. Sie athmen den Geist der großen Zeit (1870|1871) und sind mehr als ausreichend, alles Gerede von einem Erstarken des Partikularismus in Deutschland endgiltig zu entkräften. — Als dem Kaiser das Jubiläumsgeschenk und die Adresse ehemaliger Angehöriger des 1. Garderegiments überreicht wurde, griff er aus der Adresse den Hinweis auf das Haus- und Familien-Regiment heraus und betonte, er sehe aus diesen Worten, daß er richtig verstanden worden sei. Das 1. Garderegiment sei keine Luxustruppe, das habe es gezeigt und werde es immer wieder zeigen; die alten Kameraden, und er rechne sich nun auch zu den alten, hätten dies bewahrheitet und die junge Generation, des sei er sicher, werde es auch thun.

— Das Kaiserpaar begiebt sich am Sonnabend nach Hubertusstock (Mark), wo der Kaiser jagen will.

— Hauptmann Wegner, früher Stationschef in Deutsch-Togo, der der tödtlichen Mißhandlung von Eingeborenen angeklagt und deswegen nach Deutschland zurückgeschickt worden war, ist nach einem Berliner Blatt von dem Kriegsgericht in Brandenburg a. d. Havel freigesprochen worden.

— Die Verhandlung über die Zulassung von Liebesgaben für die Konzentrationslager wird von der „Frkf. Ztg.“ als ein von langer Hand vorbereiteter Vorstoß des preußischen Abgeordnetenhauses gegen Graf Bülow bezeichnet. Nach der Berliner „Post“ ist diese Charakterisirung durchaus falsch. Von der Absicht des Abg. Lückhoff, die Frage beim Staatsministerium zur Sprache zu bringen, waren nur wenige Personen unterrichtet. Wäre, wie angenommen wurde, aber lediglich infolge eines Mißverständnisses unterblieb, von der Regierung eine Erklärung abgegeben worden, so würde damit die Sache nach dem Wunsche der Interpellanten erledigt gewesen sein. Erst durch das Ausbleiben einer Erklärung wurde der Anstoß zu einer breiten Behandlung des Falles gegeben. — Dies ist auch unsere Ansicht in der Sache.

— Die Krisis im sächsischen Staatsministerium, die auf Wunsch König Alberts nicht zum Rücktritt des Gesammtministeriums, sondern nur des Finanzministers v. Watzdorf geführt hat, scheint bereits beendet zu sein. Im Reichstage hieß es Montag Nachmittag, daß Geh. Legationsrath v. Körner zum sächsischen Finanzminister ernannt worden sei.

— Für den 9. April ist eine Sitzung des Ausschusses des Deutschen Handelstages in Aussicht genommen.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung am Montag, 10. Februar.

Am Ministertische: v. Thielen, der aus Anlaß seiner Genesung von zahlreichen Abgeordneten lebhaft beglückwünscht wird.

Die Novelle zum Wiesbadener Landesbankgesetz wird in erster und zweiter Lesung genehmigt, ebenso der Gesetzentwurf betr. die Landeskreditanstalt in Kassel.

Endgiltig angenommen wird der Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung des Amtsgerichts in Nordstrand.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M.

Minister v. Thielen: Wenn die Vorlage auch zunächst nur für Frankfurt a. M. bestimmt ist, so enthält sie doch die Bestimmung, daß sie durch königliche Verordnung auch auf andere Ortschaften ausgedehnt werden kann. Ihr Zweck, Grundstücke in einer zur Bebauung geeigneten Weise zusammenzulegen, ist heute dringender als je, denn die Wohnungsnoth hat noch immer nicht beseitigt werden können.

Abg. Funck (frs. Vp.) tritt für die Vorlage ein, die eine wirklich werkthätige Mittelstandspolitik darstelle.

Abg. Glatzel (nl.): Ein Eingriff in Privatrechte liegt ja vor, aber er ist durch das Gemein-

---

## Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg.**

(Nachdruck verboten.)

(47. Fortsetzung.)

„Ich muß bitten, daß Sie einen anderen Ton anschlagen, wenn Sie mit mir sprechen, Herr Dijon, — dringend sogar darum bitten. Ich bin kein Schüler, und Sie nicht mein Präzeptor. Ich wiederhole früher Gesagtes und verweigere bei solcher Haltung Ihrerseits jedwede Auskunft. Ich verlange dagegen, daß Sie mir glauben, und würde Sie, falls Sie die Falschbeschuldigungen weitertragen, zur Rechenschaft ziehen müssen —“

„Ah — ah — So spielen Sie sich nun sogar auf, Herr Graf Krewe? Sind Sie überhaupt ein Graf? Auch daß Sie das nicht sind, würde mich nicht mehr wundern. Ein sehr undurchsichtiger Herr sind Sie, der fortwährend Heimlichkeiten treibt, dem alle Anzeichen eines Abenteurers anhaf —“

Aber weiter sprach Herr Dijon nicht, eine so wildzornige Leidenschaft gelangte plötzlich bei dem sonst so maßvollen Manne zum Ausdruck, so furchtbar blitzten die Augen, und so unheimlich reckte er seine muskulöse Gestalt empor, daß sich Imberte, da er nun jählings vorwärtsstürzte, und sich seine geballte Hand gegen ihren Vater erheben wollte, mit einem Schrei zwischen ihn und jenen warf.

Ihr war, als ob das Gemach plötzlich von Mord und Todtschlag erfüllt werde, als ob schon die Furien lärmender Gewaltthätigkeit lauernd in den Ecken säßen, als ob sie nur des Augenblicks warteten, die beiden Männer zu einer grauenhaften Unbesonnenheit hinzureißen.

Wie zwei sprungbereite wilde Thiere standen sie sich gegenüber, und erst nach Augenblicken gewann Krewe die Herrschaft über sich selbst zurück, ließ die erhobene Rechte fallen, stieß einen ihn befreienden tiefen Athemzug aus und griff, statt zu handeln, statt Vergeltung zu üben, nach seinem Hut.

Und nachdem er diesen erfaßt, nickte er Imberte gütig zu und sagte zu Herrn Dijon:

„Ich schwöre vor Gott, daß ich seit meiner Jugendzeit eifrig dem Guten nachstrebte, daß ich niemals einen Menschen auch nur ungerecht durch ein Wort gekränkt, daß ich noch weniger jemals mich einer unlauteren Handlung schuldig gemacht habe. Aber ich schwöre auch, daß ich niemals auch nur den Finger nach Ihnen versöhnend wieder ausstrecken werde, es sei denn, daß Sie fußfällig mich darum ersuchen. Sie haben auf bloße ekle Gerüchte und Eindrücke hin mich unsühnbar beschimpft. Sie haben, ohne mich zu hören, meine freundlich und ehrlich auf Frieden gerichtete Hand zurückgestoßen!

Indessen lehne ich es ab, mit Ihnen einen Zweikampf auszufechten. Ich erinnere mich Ihrer Tochter, die ich über alles liebe, und ich will nicht mein Gewissen mit einer That beschweren, die mich ewig reuen müßte.

So, Herr Dijon! Das ist mein letztes Wort und nun Gott befohlen.“

* * *

Als Graf Krewe nach Verlauf einer Stunde seiner Braut im Hotel Kasten wieder gegenüber trat, ihre unruhig besorgte Frage nach dem Ausgang der Begegnung beantwortet, den Inhalt des Geschehenen ohne Rückhalt ihr mitgetheilt, aber auch, um ihrer verstärkten Angst und ihrem mit einem Anflug von beginnenden Zweifeln vermischten Schrecken über die Brüsseler Erbschaftsvorgänge zu begegnen, allgemein auf sie eingeredet hatte, begann er, nunmehr frei das Haupt erhebend, ihr ein eingehendes Bekenntniß über die Vergangenheit abzulegen:

„Alles, was ich Dir bisher, früher in Berlin und bei unserem Wiedersehen in Bründe über mich, meine Vergangenheit, meine Verhältnisse und meine Frau mitgetheilt habe, entspricht genau der Wahrheit. Auch schwöre ich Dir, daß ich die Scheidung zwischen ihr und mir herbeigeführt, mich freiwillig der Vortheile des Reichthums entäußert und Dir schon damals die Hand gereicht hätte, wenn nicht einerseits die Forderungen Deines Vaters und andererseits die schreckliche, mein Herz mitleidig erweichende Krankheit meiner Frau meinen Absichten entgegengetreten, wenn sie dadurch nicht geradezu unmöglich gemacht wären.

Als wir uns damals trennten und ich nach Brüssel zurückkehrte, ergriff mich die sorgende Ueberlegung, daß die Vorwürfe, die mir Dein Vater gemacht, doch nicht völlig unberechtigte seien, berechtigter jedenfalls, als ich mir selbst und ihm zugestanden hatte.

Meine Liebe zu Dir war dieselbe, aber ich betrachtete die Möglichkeit, Dich zu meiner Frau zu machen, fast geschwunden. Dein Vater besaß ein schweres Vorurtheil gegen mich. Mein Wort Dir gegenüber einzulösen, war ich nicht imstande, und endlich beunruhigte mich auch die Zukunft mit ihren Ansprüchen. Dein Vater hatte mir vorgehalten, daß ich selbst meine Vermögenslosigkeit eingeräumt habe.

Trat die Scheidung von meiner Frau ein, so mußte ich erst nachweisen, daß ich Dich zu ernähren befähigt sein würde.

Unter der Gewalt der Leidenschaft zu Dir, hatte ich mir das alles leichter gedacht, als es sich in Wirklichkeit vollziehen konnte. Es wäre unnatürlich gewesen, wenn ich nach den Zwischenfällen, die eingetreten, nicht solche Erwägungen in mir hätte aufkommen lassen, wenn ich nicht gar mir gesagt hätte, daß diese gewaltsame Lösung unserer Beziehungen vielleicht als ein Glück für uns beide zu betrachten sei.

wohl begründet. Die Ausdehnung der Vorlage durch königliche Verordnung auf andere Ortschaften scheint uns bedenklich; bewährt sich die Sache für Frankfurt, so werden wir sie durch Gesetz auf die ganze Monarchie ausdehnen können.

Abg. v. Alten (kons.): Auch wir stehen der Vorlage wohlwollend gegenüber, haben aber ebenfalls Bedenken gegen Einzelheiten.

Abg. Wellstein (kons.) ist mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden, fürchtet aber, daß die praktische Durchführung, namentlich des § 47 (Ausdehnung durch königliche Verordnung) auf Schwierigkeiten stoßen wird.

Abg. Dr. Rewoldt (frk.) verweist auf die großen Schwierigkeiten, die durch Zurückvertheilung der zusammengelegten Flächen an die Besitzer entstehen werden.

Abg. Kirsch (Ctr.) hat Bedenken besonders gegen die Ausdehnung des Geltungsbereichs durch königliche Verordnung. Darüber hätte man doch zunächst die Provinzialbehörden in den übrigen Landestheilen hören müssen.

Abg. Dr. Göschen (nl.) meint, in keinem Falle sei es ein öffentliches Interesse, daß die Stadt unentgeltlich zu dem erforderlichen Straßenlande komme.

Abg. Oeser (frs. Vp.): Das öffentliche Interesse im Sinne des § 9 der Verfassung ist durch die Wohnungsnoth in Frankfurt a. M. gegeben. Auch Bedenken gegen die hypothekarische Belastung sind nicht gerechtfertigt; denn eine Werthverminderung der zurückgewährten Baufläche gegenüber der eingeworfenen ist garnicht anzunehmen. Redner möchte neben der Zwangsumlegung auch Privatumlegungen zulassen. In Frankfurt wünsche man dringend das Zustandekommen des Gesetzes.

Abg. Reichardt (nl.): Für die Vorlage liegt ein dringendes Bedürfniß nicht vor. Unter Umständen können nicht nur die Besitzer, sondern auch die Gemeinden selbst durch ein solches Umlageverfahren schwer geschädigt werden.

Abg. Pleß (Ctr.): Es ist doch bezeichnend, daß selbst die Vertreter der Stadt Frankfurt die Vorlage für verbesserungsbedürftig halten. Ohne die Beseitigung des § 47 ist die Vorlage für mich unannehmbar.

Abg. Wallbrecht (nl.) hält die Bedenken, die hier vorgebracht sind, für nicht sehr bedenklich. Er steht der Vorlage sympathisch gegenüber.

Justizminister Schönstedt tritt der Auffassung entgegen, als ob der Entwurf eine unfreundliche Tendenz gegen die Hausbesitzer habe.

Nachdem noch die Abgg. Irmer (kons.) und von Eynern (nl.) gegen die Vorlage in der jetzigen Gestalt gesprochen, geht der Entwurf an eine besondere Kommission.

Nächste Sitzung: Mittwoch. Fortsetzung der Etatsberathung.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Lemberg (Galizien), 10. Februar. Bei dem Statthalter Grafen Pininski fand gestern ein Ballfest statt, dem unter Anderen der deutsche Konsul Freiherr von Speßhardt mit Gemahlin und der russische Vizekonsul Schleifer mit Gemahlin beiwohnten.

**Holland.** Haag, 10. Februar. Das heute hier verbreitete Gerücht, die drei Burendelegirten hätten freies Geleit nach Südafrika verlangt, ist vollkommen unbegründet. Auch ist keineswegs die Rede von einer Erkaltung der Beziehungen zwischen dem Präsidenten Krüger und den Burendelegirten, noch auch von einer Absicht Krügers, sich in Genf niederzulassen.

**Frankreich.** Paris, 10. Februar. Die Deputirtenkammer beräth das Budget des Justizministeriums. Dumas beantragt Streichung des Titels betr. Kosten für Hinrichtungen und spricht sich für Abschaffung der Todesstrafe aus. Justizminister Monis bekämpft den Antrag und erklärt, die Frage der Abschaffung der Todesstrafe könne nicht so nebenhin erledigt werden, sei vielmehr einer besonderen Berathung werth. Der Antrag Dumas wird sodann mit 332 gegen 210 Stimmen abgelehnt.

---

Verstehe recht! Mein Herz gab solches nüchternes Wägen nicht zu, wohl aber mein erfahrener Sinn und meine Vernunft.

Unter solcher Klärung meines Innern trat ich in das Haus unserer Tante in Brüssel ein, in dem meine Frau als eine Schwerkranke lag. Zunächst wurde ich durch deren ganz plötzlich eintretenden Tod erschüttert. Sie sank, von einem Spaziergange heimkehrend besinnunglos nieder, und schon nach einer Stunde war sie einer Herzlähmung erlegen.

Dann, nach der Beseitigung dieser Eindrücke stellten sich um so schwerere durch die fortschreitende Krankheit meiner Frau ein, die ich wiederhole früher Gesagtes durch ihr furchtbares Leiden eine andere wurde, die sich verinnerlichte, die zum Nachdenken über sich gelangte, und nun eine Dankbarkeit gegen mich an den Tag legte, die mich rührte und versöhnte.

Potsdam und alles was dort geschehen, trat — es konnte nicht anders sein — mehr in den Hintergrund. Ich befand mich in Verhältnissen, die mir einen Zwang auflegten, denen ich mich, selbst wenn ich es gewollt, nicht hätte entziehen können.

Den größten Theil meiner Tageszeit widmete ich mich meiner Frau, die übrige brauchte ich zur Erholung des Geistes und Körpers, zur Stärkung für die Aufgaben, die immer wieder meiner am nächsten Tage warteten.

(Fortsetzung folgt.)

**England.** London, 10. Februar. (Unterhaus.) Kriegsminister Brodrick erklärt, die Regierung habe beschlossen, die gegenwärtige, aus einem chinesischen Regiment und einer Abtheilung Genietruppen bestehende Garnison von Weihaiwei zurückzuziehen und die weitere Befestigung des Platzes einzustellen. — Auf eine weitere Anfrage Dilke's bezüglich der Schadenersatzansprüche infolge der Wirren in Samoa erwidert der Unterstaatssekretär des Aeußern Lord Cranborne, die Angelegenheit unterliege gegenwärtig dem Schiedsspruche des Königs von Schweden, es sei noch nicht abzusehen, wann derselbe erfolge.

**England und Transvaal.** Auf Dewet hat wieder einmal ein Kesseltreiben, und zwar diesmal im großartigsten Stile, stattgefunden; ein Mißerfolg der Engländer war aber das Resultat dieser gewaltigen Anstrengungen, denen Lord Kitchener persönlich beiwohnte: Dewet entkam. Zwischen Heilbronn und Lindley, also im Herzen des Oranjefreistaates, hatten die Engländer ein 100 (englische) Meilen langes und 70 Meilen breites Terrain, in dem sich nach ihrer Schätzung mehr als 2000 bewaffnete Buren befanden, durch einen dichten Truppenkordon besetzt. Trotz der riesenhaften Ausdehnung des Gebietes war die Umzingelung eine vollkommene, und Lord Kitchener und seine Getreuen waren voller Jubel, daß ihnen nun endlich die so oft und mit kolossalen Aufwendungen ins Werk gesetzte Einschließung Dewets gelingen müßte. Planmäßig setzten sich die englischen Heeressäulen nach dem Mittelpunkt des umschlossenen Gebietes zu in Bewegung. Immer dichter wurde auf diese Art der Gürtel der englischen Truppen, immer gefährlicher die Lage Dewets und seiner Schicksalsgenossen. Ein Entrinnen schien geradezu unmöglich geworden zu sein. In dem Augenblick der höchsten Gefahr aber behielt der wackere Burengeneral seinen klaren Kopf. Als die Nacht anbrach, gab er seiner Kolonne den Befehl, sich in zahlreiche kleine Abtheilungen aufzulösen und an den verschiedensten Punkten der Umzingelungslinie den Durchbruch zu wagen. Dewet selbst begab sich an die Landstraße Heilbronn-Lindley und durchbrach mit einigen Waffengefährten an dieser Stelle den feindlichen Kordon. Die Engländer behaupten, daß bei diesem Kesseltreiben nicht weniger als 283 Buren getödtet und 700 Pferde erbeutet worden seien. Das wird stark übertrieben sein. Thatsache aber ist, daß Dewet und seine Getreuen entkommen und frei sind, das ist das Großartige an der ganzen Geschichte.

**China.** Aus Canton wird berichtet, daß die Gebäude der Berliner Missionsgesellschaft in Fayuen bei Canton von einem christenfeindlichen Volkshaufen niedergebrannt worden seien, den Missionaren sei es gelungen, sich zu retten.

## Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 10. Februar. Meliorationsbauinspektor Denecke aus Danzig besichtigte in höherem Auftrage die etwa 200 Hektar umfassenden Moorländereien in Plywaczewo, deren Entwässerung und Kultivirung in Aussicht genommen ist. Die Moorversuchsstation in Bremen hat die Güte des Moorbodens als ganz vorzüglich festgestellt. Lehrer Beszezynski hat bereits ein Stück Moorland in Kultur genommen und gute Erfolge erzielt.

* **Graudenz,** 10. Februar. (Ges.) Unter dem Verdachte des Mordversuchs ist die 43 Jahre alte Stellmacherfrau Wilhelmine Böhnke verhaftet worden. Sie hat dem Anscheine nach versucht, ihren Ehemann, Wilhelm Böhnke, auf furchtbare Weise aus dem Leben zu schaffen. Sonntag Nachmittag hatten die Eheleute Streit mit einander, nach den Aussagen der Frau, weil B. wieder, wie es oft der Fall gewesen sein soll, betrunken war. Nachts bemerkten die Mitbewohner des Hauses (Oberbergstraße 52) einen Brandgeruch in der Wohnung der B.'schen Eheleute. Als sie in die Wohnung eintreten wollten, kam ihnen die Frau ganz harmlos entgegen, ihren Mann aber fanden sie im brennenden Bette liegend, die Bettstücke waren mit Spiritus übergossen. Böhnke hat schwere Brandwunden im Gesichte und am ganzen Oberkörper davongetragen; er wurde noch des Nachts in das Krankenhaus gebracht. Die Frau wurde sofort verhaftet.

* **Marienwerder,** 10. Februar. In Trankwitz ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Arbeitswagen, auf welchem sich drei Mädchen befanden, stürzte, als das Gefährt einen steilen Berg hinabfuhr, um und von den Insassinnen erlitt eine einen Oberschenkel-, die zweite einen Oberarmbruch, während die dritte mit Hautabschürfungen davonkam.

* **Marienburg,** 10. Februar. Der Steinsetzer Karl Lipski hierselbst, der vor Kurzem in dem Goertz'schen Lokale in Dirschau einer Kellnerin 50 Mk. bares Geld entwendet, auch einigen Bahnbeamten die Taschen geleert hat, ist hier verhaftet worden.

* **Wartenburg,** 9. Februar. Aus Anlaß des Krosigkprozesses hatte der Photograph G. aus Stallupönen, früher hier, eine Ansichtskarte entworfen und drucken lassen. Die Karte bringt das Bildniß Martens. Daneben steht die Göttin der Gerechtigkeit, die Waage über Marten haltend. Ein daneben gedruckter Vers soll eine Beleidigung der Militärgerichtsbarkeit enthalten. Das Kriegsministerium hat deshalb gegen die Verfertiger der Karte Strafantrag gestellt. Die noch vorhandenen Postkarten wurden von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

* **Krojanke,** 9. Februar. Durch einen Sturz aus dem Fenster des zweiten Stockwerks fand gestern Abend die 83jährige Wittwe Müsch einen entsetzlichen Tod. Ob Unvorsichtigkeit den bedauerlichen Fall herbeiführte, konnte bis heute nicht in Erfahrung gebracht werden.

* **Zempelburg,** 10. Februar. Der Lehrer Quas aus Gr. Lutau, der am Montag von einem Besuch in Kl. Lutau nicht heimkehrte, ist noch nicht aufgefunden worden. Allgemein wurde geglaubt, daß Quas im Lutauer See ertrunken sei. Der kleine See ist darum auf Betreiben der tiefbetrübten Eltern aus Abbau Lessen, welche hierher geeilt sind, mehrere Tage hindurch sowohl mit einem großen Fischernetze als auch mit Aal- und Hechthaken genau durchsucht worden, aber alle Bemühungen sind umsonst gewesen. Jetzt wird auch mit der Möglichkeit gerechnet, daß Quas das Opfer eines Racheaktes geworden sein kann.

* **Stuhm,** 10. Februar. Wie bereits gemeldet, wurde am Abend des 6. d. Mts. die Ehefrau des Vorarbeiters Reimer in Conradswalde durch einen Schuß, welcher ihr in den Hals eingedrungen war, auf der Stelle getödtet. Als der That oder der Theilnahme an dem Attentat verdächtig, sind jetzt der Pfarrhufenpächter K. und dessen Wirthschafter W. in Conradswalde gestern Abend verhaftet. Heute Vormittag wurden sie nach Elbing in Untersuchungshaft abgeführt. Die verhafteten Personen standen mit der Familie Reimer bezüglich der im vergangenen Sommer auf der Weide vergifteten zwei Kühe des Herrn Reimer im Prozeß und es steht in den nächsten Tagen Termin an, in welchem Frau R. die Hauptbelastungszeugin bildete. Ob der erhobene Verdacht sich bestätigt, dürfte erst die weitere Untersuchung ergeben.

* **Danzig,** 10. Februar. Der hiesige Ostmarkenverein wählte in seiner Jahresversammlung den bisherigen Vorsitzenden Herrn Landgerichtsrath Bischoff wieder.

* **Zoppot,** 10. Februar. Die heutige Stadtverordnetensitzung, die zweite seit der Erhebung unseres Ortes zur Stadt, wurde durch den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Wannow geleitet. Der Gemeindevorsteher Dr. v. Wurmb war zu dieser Sitzung nicht erschienen. Die in der Sitzung vollzogene Bürgermeisterwahl ergab die Wahl des Herrn Dr. jur. v. Wurmb mit 21 Stimmen gegen zwei unbeschriebene Zettel. Zum Beigeordneten wurde der bisherige erste Schöffe Rechnungsrath Thiele einstimmig gewählt, als Rathsherren: Rechtsanwalt Nawrocki, Gerichtssekretär Wollermann, Rentier Gildemeister und Mühlenbesitzer Albrecht. — Das Hotelgrundstück „Lindenhof" in der Pommerschen Straße ist für 90 000 Mk. durch Herrn Schwinkowski-Danzig, einen früheren Zoppoter, käuflich erworben worden.

* **Königsberg,** 8. Februar. Der königl. niederländische Consul Heinrich Theodor Burggraf und Graf zu Dohna ist gestern im Alter von 60 Jahren gestorben.

* **Eydtkuhnen,** 10. Februar. Eine hiesige Speditionsfirma expedirte dieser Tage drei Packete Zobelfelle im Gewichte von 58 Pfund aus Rußland nach Leipzig. Der Werth dieser drei Packete betrug 135 000 Mark. Diese so werthvolle Sendung geht von Leipzig nach London zu den Krönungsfeierlichkeiten.

* **Bromberg,** 10. Februar. Die Kaiserin hat das Protektorat über die neu zu erbauenden evangelischen Kirchen in den Bromberger Vororten Schwedenhöhe, Prinzenthal und Klein-Bartelsee übernommen. — Das neue katholische Lehrerseminar in Bromberg soll, wie die „O. Pr." hört, in den Räumen der 5. Knabenvolksschule in der Brunnenstraße untergebracht werden, deren Schüler in Kürze nach dem neuerbauten Volksschulgebäude in der Cichorienstraße übersiedeln werden. Die Regierung legt darauf Gewicht, das Seminar so frühzeitig als möglich zu eröffnen, und man hofft, die Räume in der Brunnenstraße zum 1. Juli d. Js. beziehen zu können.

* **Schulitz,** 10. Februar. Man vermuthet, daß in unseren Wäldern in diesem Jahre der Kiefernspinner ungemein stark auftreten wird. Im hiesigen Bezirk hat man beim Probesuchen unter einem Mutterbaum 196 Raupen gefunden. Die Oberförsterei Wodeck hat 725 Zentner und die hiesige 715 Zentner Raupenleim erhalten.

* **Schulitz,** 9. Februar. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, für das Jahr 1902 170 Proz. der Staatssteuer, 200 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer und 300 Proz. der Betriebssteuer zu erheben. Der Haushaltsetat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 78 900 Mk. festgestellt.

* **Posen,** 10. Februar. (Ges.) Die Posener Straßenbahn war den Polen ursprünglich sehr entgegengekommen. Die Aufschriften auf den Wagen und Schildern an den Haltestellen waren deutsch und polnisch. Auf den Wagen wurden die polnischen Aufschriften schon früher beseitigt; jetzt sind sie auch von den Schildern verschwunden. Die Verwaltung hat überall neue Schilder mit alleinigen deutschen Aufschriften angebracht. Die Drohung der polnischen Presse, die Polen würden die Straßenbahn nicht benützen, bleibt natürlich wirkungslos.

* **Posen,** 10. Februar. Der schon erwähnte Kongreß der Sokoldelegirten tritt hier zusammen, um über Beihilfen der einzelnen Sokolvereine zum Bau eines großen Sokolhauses in Posen, wie es in Krakau und Lemberg bereits besteht, zu beschließen. Das Sokolhaus ist als einer der geistigen Mittelpunkte für das gesammte Polenthum gedacht. Es soll u. A. große Turn- und Radfahrsäle, sowie einen Park erhalten. Die Kosten sind auf 250 bis 350 000 Mark veranschlagt. — Zur Angelegenheit des Majors Endell wird der „Tägl. Rundsch." von hier geschrieben, daß das gegen E. schwebende Disziplinarverfahren der Staatsanwaltschaft die genügende Grundlage gegeben hat, um ihrerseits die formelle Voruntersuchung gegen den Major Endell einzuleiten.

* **Miloslaw,** 10. Februar. Auch hier weigern sich die polnisch sprechenden Kinder, im Religionsunterricht deutsch zu antworten. Alle angewandten Mittel haben bis jetzt den erhofften Erfolg nicht gehabt. Um den Lehrern die schwierige Arbeit zu erleichtern, werden nach dem „Bromb. Tagebl." zum 1. April vier neue Klassen eingerichtet und auf Kosten der Gemeinde fünf neue Lehrer angestellt.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 11. Februar.

* [Personalien von der Post.] Der Postassistent Hückel ist von Thorn Hauptbahnhof nach Rosenberg und der Postassistent Schulz von Thorn nach Elbing versetzt.

§ [Die Kolonialabtheilung Thorn] veranstaltet am Dienstag, den 18. Februar Abends 8 Uhr im Rothen Saale des Artushofes einen Vortrag für Damen und Herren. Herr Kaiserl. Bankdirektor Ortel gedenkt das Thema: „Die mittlere Wolga, Nischnij Nowgorad" zu behandeln, das gerade in unserer Handelsstadt an der russischen Grenze ein besonderes Interesse haben dürfte. Herr Ortel kennt die russischen Handelsverhältnisse aus eigener Anschauung und ist gewiß ein kompetenter Beurtheiler derselben. Gäste sind wie immer, auch bei diesem Vortrage willkommen.

§§ [Diskont-Herabsetzung.] Die Reichsbank hat heute den Diskont auf 3 % den Lombardzinsfuß auf 4 % herabgesetzt.

*—§ [Von der Reichsbank.] Am 1. März d. J. wird in Enskirchen eine von der Reichsbankhauptstelle in Cöln abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

§ [Ferncheck s.] Das Reichsbank-Direktorium hat, allerdings zunächst nur versuchsweise, eine Erweiterung der Giroeinrichtungen eingeführt, die darin besteht, daß weiße Checks eines Girokonten-Inhabers bei einer bestimmten anderen als der kontoführenden Reichsbankanstalt mit Giro-Einrichtung zahlbar gestellt werden können. Diese Checks erhalten die Aufschrift „Ferncheck", und es ist der Zahlungsort auf der im Checkformular für die Angabe des Betrages in Buchstaben vorgesehenen zweiten Linie durch die handschriftlichen Worte „durch die Reichsbank in N." anzugeben. Die Fernchecks sind der kontoführenden Reichsbankanstalt vom Kontoinhaber mit einem für jeden Zahlungsort besonders aufzustellenden Verzeichniß einzureichen. Nachdem die Uebereinstimmung des Verzeichnisses und der Checks auf der Bank geprüft ist, erhält der Einlieferer die mit einem Trockenstempel versehenen Checks zurück, damit dieselben in den Verkehr gegeben werden können. Die Gebühr für jeden einzelnen Ferncheck beträgt ohne Rücksicht auf dessen Betrag 30 Pfg., welche gleich bei Einreichung des erwähnten Verzeichnisses zu entrichten ist. Von der Erhebung der Gebühr kann solchen Einlieferern von Fernchecks gegenüber abgesehen werden, welche gleichzeitig der Reichsbank Diskont- oder Lombard-Geschäfte mit einem mindestens zehntägigen Zinsgewinn zuführen.

—* [Deutscher Ostmarkenverein.] Eine Sitzung des Hauptvorstandes findet am Freitag, den 13. Februar in Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Die allgemeine Lage des Vereins; 2. Feststellung des Haushaltes; 3. Wahlen; 4. Arbeiterfrage; 5. Hebung des deutschen Gewerbes; 6. Verschiedenes.

†—§ [Ueberversicherungen.] Der Vorstand des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland stellt Erhebungen über die in den letzten Jahren bekannt gewordenen Ueberversicherungen bei privaten Feuerversicherungsgesellschaften an, um dann beim Minister des Innern zu beantragen, daß an Stelle der polizeilichen Genehmigung des Abschlusses von Feuerversicherungen, welche durch das Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen in Wegfall gekommen ist, eine nachträgliche polizeiliche Kontrolle der abgeschlossenen Verträge eingeführt werde.

†—§ [Zur Annahme von öffentlichen Ehrenämtern ist Jedermann verpflichtet], es sei denn, daß er bereits das 60. Lebensjahr überschritten hat oder seine Unfähigkeit glaubhaft darzuthun in der Lage ist, oder bereits mit öffentlichen Aemtern, die ihm nichts einbringen, bedacht ist. In Königsberg war der Kaufmann Wienert im Jahre 1900 zum Armenpfleger gewählt worden. Im April 1900 erfolgte seine Amtseinführung; trotzdem erschien W. nur ein einziges Mal in den Sitzungen. Er erhielt infolgedessen mehrfache Verwarnungen vom Armenrath und vom Magistrat, die aber alle nichts fruchteten; W. ließ sogar die ihm zugesandten Armenakten längere Zeit unbearbeitet liegen und gab dieselben nicht heraus, so daß in mehreren Fällen hilfsbedürftige Personen in große Noth geriethen. Einige Male verweigerte W. dem Magistratsboten die Empfangsbestätigung über die erhaltenen Akten mit der Bemerkung, er hätte

Besseres zu thun. Da Wienert durch sein ganzes Verhalten dargethan hat, daß ihm sein Ehrenamt mehr wie gleichgiltig sei, belegte die Stadtverordneten-Versammlung im Einverständniß mit dem Magistrat den Wienert mit der höchsten Strafe, die Paragraph 74 der Städteordnung vorsieht, nämlich mit Entziehung des Bürgerrechts auf die Dauer von 6 Jahren und mit 1/4 stärkerer Heranziehung zu den Steuern auf die gleiche Dauer. Der Bezirksausschuß, an den sich W. beschwerdeführend wandte, hob nach Prüfung der Sachlage den Beschluß auf, sprach aber gegen W. die Entziehung des Bürgerrechts auf die Dauer von 4 Jahren aus und bestimmte, daß W. während dieser Zeit 1/4 stärker zu den Steuern heranzuziehen sei.

§ [Vor dem Kriegsgericht] hatte sich in der letzten Sitzung der Musketier Johann Matschkow vom Inf.-Regt. 21 wegen Fahnenflucht, Unterschlagung in Dienstsachen und einiger Diebstähle zu verantworten. Aus Furcht vor Strafe war er im Dezember 1897 nach Rußland desertirt. Nachdem er in Nieszawa vom Naczelny vernommen, wurde er nach Warschau transportirt. Hier mußte er, um der Ausweisung zu entgehen, sich verpflichten, mindestens 5 Jahre in dem ihm angewiesenen Bezirk zu Samara an der Wolga zu verbleiben. Dann erfolgte der Weitertransport über Moskau nach Samara. Da ihm seine Beschäftigung daselbst aber nicht zusagte, bat er im Sommer v. J. beim Gouverneur um seinen Rücktransport. Seinem Wunsche wurde entsprochen. Am 24. Dezember v. J. traf er in Gollub ein und stellte sich freiwillig. Nach der Behauptung Matschkows sollen sich in Samara viele Deserteure aus preußischen Regimentern aufhalten. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn zu einem Jahre Gefängniß und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. — Der Musketier Hugo Koch vom 21. Inf.-Regt., welcher als Ordonnanz im Kasino 37,75 Mk. unterschlagen und das Geld in einer Mädchenkneipe verjubelt, sich auch ohne Erlaubniß vom Truppentheil entfernt hat, wurde zu 5 Monaten Gefängniß und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurtheilt.

** [Schwurgericht.] Gestern wurde, wie schon kurz erwähnt, gegen den Altsitzer Gottlieb Flegel und dessen Ehefrau Anna Flegel, geb. Talg, aus Schemlau verhandelt. Von ihnen war der Ehemann der wissentlich falschen Anschuldigung, des Meineides und der Verleitung zum Meineide, die Ehefrau des Meineides angeklagt. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Die Angeklagten und der Besitzer und Gemeindevorsteher Bendig in Schemlau sind Grenznachbaren. Sie lebten als solche nicht auf freundschaftlichem Fuße. Am 11. März v. J. traten auf das Land des Angeklagten Flegel die Gänse des Bendig über. Flegel, der dies bemerkt hatte, pfändete 2 von den Gänsen und trieb dieselben seinem Gehöfte zu, um sie so lange in Pfand zu behalten, bis das Pfandgeld erlegt sei. Während er die Gänse forttrieb, kamen der Gemeindevorsteher Bendig und dessen Sohn Max hinzu. Sie geriethen mit dem Angeklagten Flegel in Streit, in dessen Verlauf Flegel den Max Bendig aufgefordert haben will, von seinem, des Angeklagten, Lande herunterzugehen. Da Max Bendig dieser Aufforderung nicht nachgekommen sein soll, denunzirte Angeklagter denselben noch selbigen Tages bei der Kgl. Staatsanwaltschaft in Thorn und beantragte dessen Bestrafung. In der Denunziation führte der Angeklagte unter anderem aus, daß Bendig und sein Sohn Max auf ihn zugelaufen gekommen seien, als er die Gänse fortgetrieben habe. Bendig habe seinem Sohne zugerufen, er solle die Gänse zurückholen. Infolgedessen habe Max Bendig einen Baumpfahl im Garten des Flegel abgebrochen und sei mit demselben auf ihn eingedrungen. Er, Angeklagter, habe die Gänse aber nicht freigegeben, sondern den Max Bendig aufgefordert, von seinem Lande zu gehen. Dieser Aufforderung habe Max Bendig aber erst Folge gegeben, als sein, des Angeklagten, Sohn ihm zur Hilfe geeilt sei. In dem eingeleiteten Strafverfahren wurden dann die beiden Angeklagten eidlich als Zeugen vernommen. Sie bestätigten im Wesentlichsten die Angaben in der Denunziation, infolge dessen Max Bendig durch Urtheil des Kgl. Schöffengerichts Culm vom 11. Juli 1901 mit 4 Mark Geldstrafe belegt wurde. Diese Aussagen der Angeklagten sollen in verschiedenen Punkten von der Wahrheit abweichen. So soll es nicht richtig sein, daß die Gänse — wie der angeklagte Ehemann es in der Denunziation behauptet hat — auf der Roggensaat sich befunden hätten, als Angeklagter dieselben gepfändet habe; die Gänse sollen vielmehr auf dem Sturzacker gewesen sein. Dann soll der alte Bendig seinem Sohne nicht zugerufen haben, dem Angeklagten nachzulaufen und die Gänse zurückzuholen; Max Bendig soll auch einen Baumpfahl nicht umgebrochen haben und mit demselben auf Flegel losgegangen sein. Obgleich nach dieser Richtung hin die Bekundungen der Angeklagten durch das Zeugniß des Gemeindevorstehers Flegel und dessen Sohn Max widerlegt wurden, so blieben die Angeklagten doch dabei, daß der Vorfall sich in der Weise zugetragen habe, wie sie denselben bekundet hätten. Die Anklage machte dem angeklagten Ehemanne ferner den Vorwurf, daß er vor dem Termine in Culm die Einwohnerfrau Martha Sierocki zu Schemlau, welche ebenfalls eine Ladung als Zeugin in der Strafsache gegen Max Bendig erhalten hatte, zu bestimmen versucht habe, zu Ungunsten des damaligen Angeklagten auszusagen. Die Frau Sierocki soll auf das Ansinnen des Flegel aber nicht eingegangen sein, sondern ihn mit seinem Ansuchen zurückgewiesen haben. Flegel bestritt auch nach dieser Richtung hin, sich schuldig gemacht zu haben. In der gestrigen Verhandlung ergab sich die Nothwendigkeit der Ladung der unverehelichten Dominika Ostrowski aus Kisin als Zeugin. Die Ladung wurde auf telegraphischem Wege bewirkt und die Verhandlung bis Abends 8 Uhr ausgesetzt. Da die Zeugin um 8 Uhr noch nicht eingetroffen war, wurde die Sache nochmals und zwar bis zum Eintreffen des Zuges aus Culmsee um 10 1/4 Uhr Abends ausgesetzt. Aber auch zu diesem Zeitpunkte meldete sich die Zeugin nicht, weshalb die Verhandlung bis auf Donnerstag, den 13. Februar, Morgens 8 Uhr vertagt wurde.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Schreiber und Amtsrichter Dr. Raßmussen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Gerichtsschreiber war Herr Justizanwärter Wronski. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. In der ersten war der Käthnersohn Anton Kapitulski aus Brattian, zur Zeit in Untersuchungshaft, der versuchten Nothzucht angeklagt. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Radt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. — In der zweiten Sache betraten unter der Beschuldigung des Raubes die Arbeiter Johann Lewandowski, Franz Ubertowski, Franz Paczkowski und Johann Paczkowski, sämmtlich aus Culm und zur Zeit in Untersuchungshaft die Anklagebank. Als Vertheidiger der Angeklagten Lewandowski und Franz Paczkowski meldete sich Herr Rechtsanwalt Jacob; für Ubertowski und Johann Paczkowski trat Herr Justizrath Trommer als Vertheidiger auf.

§ [Erschossen.] In Posen erschoß sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag zwischen 2 und 3 Uhr in einer Droschke der Postassistent Palm. Ueber die Beweggründe ist noch nichts bekannt. Palm war früher auch beim Postamt Thorn beschäftigt.

* [Polizeibericht vom 11. Februar] Gefunden: In der Elisabethstraße eine Damenuhr, abzuholen bei Weiß, Bäckerstr. 23, 2 Tr.; im Polizeibriefkasten ein Kamm; im Artushof ein abgebrochener Kopf von einer Shlipsnadel. — Verhaftet: Zwei Personen.]

---

* Podgorz, 9. Februar. Unsere Liedertafel feierte am Sonnabend ihr XV. Stiftungsfest im Nicolaischen Saale, das in allen seinen Theilen allgemein befriedigte. Sowohl die Chorgesänge, als auch die Einzelvorträge und humoristischen Darbietungen wurden sehr beifällig aufgenommen.

* Culmsee, 10. Februar. Der Lehrerverein Culmsee und Umgegend beging im Saale der Villa nova am vergangenen Sonnabend sein Winterfest.

## Vermischtes.

Kasseler Treber-Prozeß. Nachdem am Sonnabend Briefe der Angeklagten Gebrüder Sumpf verlesen worden waren, woraus erhellt, daß ihr Vertrauen zur Trebersache im Jahre 1897 bereits erschüttert gewesen ist, wurde am Montag zunächst die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Es wurde bekundet, daß der Angeklagte Bierbrauer Otto vollständig unter der Fuchtel Schmidt's stand, so daß er selbst sein Todesurtheil unterschrieben, wenn Schmidt es ihm diktiert hätte. Ein anderer Zeuge, ehemaliger Buchhalter Otto's, hat einen Brief aus dem Jahre 1900, von Schmidt an Otto gerichtet, vorgefunden, in welchem Schmidt schreibt: „Ich weiß, daß unsere Gesellschaft festsitzt." Drei Sachverständige erklärten einstimmig die Verschiebungen in den Bilanzen als eine strafbare Verschleierung.

Ueber zu große Rücksichtnahme im Kasseler Treber-Prozeß schreibt die „Rhein. Westf. Ztg.": Bei Direktor Exner's Abführung ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, der der Vergessenheit entrissen zu werden verdient. Als die zwei Transporteure sich erhoben, um den ihnen anvertrauten Bankdirektor in die Mitte zu nehmen, ging Exner stolz an ihnen vorbei und ging zuerst aus dem Saale. Unten aber vor der Thür stand ein zweispänniger Wagen, der ihn und seine Begleiter aufnahm und zum Bahnhof führte. Ebenso rücksichtsvoll werden die fünf Angeklagten täglich in zwei eleganten Gefährten von und zum Gerichtsgebäude befördert. Außerdem ist es ihnen nicht verwehrt, in den Verhandlungspausen miteinander und auch mit Personen aus dem Publikum zu plaudern. Und nun vergleiche man mit dieser Behandlung von Leuten, auf deren Häuptern der Fluch von Tausenden ruinierter Existenzen lastet, diejenige harmloser Preßsünder, die zur Verbüßung einiger Monate Gefängniß wegen Beleidigung in Ketten gefesselt über die Straße geführt werden.

Duell. Zwischen einem preußischen Oberleutnant der Artillerie und einem bayerischen Infanterieleutnant fand in Ulm ein Pistolenduell statt. Ersterer wurde nach der „Frkf. Ztg." schwer verletzt.

Eine Feuersbrunst hat das Kloster Santo Thyrso bei Oporto (Portugal) mit den darin befindlichen werthvollen Kunstschätzen zerstört.

Zu dem Befinden des ältesten Sohnes des Präsidenten Roosevelt, der in Groton, wo er die Schule besuchte, an Lungenentzündung erkrankt ist, so daß ein Schatten auf die Feste zu Ehren des Prinzen Heinrich zu fallen droht, wird aus Washington berichtet, daß die Krisis noch nicht eingetreten ist. Der Ausgang, den die Krankheit nehmen wird, ist also noch zweifelhaft. Die Eltern weilen am Krankenbett des Sohnes. — Die letzte Nachricht von gestern besagt: Der Zustand des Sohnes des Präsidenten Roosevelt ist nicht ganz so günstig, wie letzte Nacht; beide Lungenflügel sind jetzt von der Entzündung ergriffen, die Temperatur ist gestiegen, die Athmung ist unbefriedigend, unmittelbare Gefahr besteht jedoch nicht.

Von der amerikanischen Begeisterung für den Prinzen Heinrich von Preußen profitiert die deutsche Industrie zur Zeit sehr stark, da sie jetzt, wie berichtet wird, in ungeheuren Mengen Mützen- und Hutbänder, die mit dem Namen des Prinzen bedruckt werden, nach Amerika verschickt, wo man diese Bänder zur Zeit in Massen trägt. Aber noch bedeutendere und völlig unerwartete Anregung hat das Geschäft in Amerika selbst durch die Ankündigung dieses Besuchs erhalten. In den verschiedensten Branchen sind Neuheiten auf den Markt gebracht worden, denen man als beste Empfehlung den Namen oder das Bildniß des Prinzen Heinrich — Prince Henry nennt ihn der Amerikaner — mit auf den Weg gegeben hat. Es giebt Prince Henry-Kravatten, -Kragen, -Manschetten, -Taschentücher, -Stöcke, -Hüte, -Nadeln, Prince Henry-Medaillen und -Münzen, die am schwarz-weiß-rothen mit der deutschen und amerikanischen Marineflagge geschmückten Bande getragen werden.

Das bei der Jugend nächst dem Eislauf beliebteste Wintervergnügen, das Schneeballwerfen, kann mitunter recht bedauerliche Unfälle im Gefolge haben, wie nachstehender Fall lehrt, über den Berliner Blätter berichten: Der 15jährige Lehrling K. vergnügte sich mit gleichaltrigen Genossen durch Schneeballwerfen. Ein etwas zu hart gerathener Schneeball flog dem K. mit solcher Wucht in das linke Auge, daß der Junge mit einem Aufschrei zusammenbrach. Der Arzt stellte fest, daß das Auge vollkommen zerstört sei.

Eine Feuersbrunst zerstörte einen der Newyorker Piers (Landungsbrücken), wobei 44000 Sack Mehl ein Raub der Flammen wurden. In Paterson gingen 26 Häuserblocks in Flammen auf, so daß viele Menschen obdachlos sind. — Ein Sturm zerstörte in Murcial (Spanien) mehrere Häuser. Zahlreiche Personen trugen Verletzungen davon.

Ueber eine schwere Soldatenmißhandlung verhandelte dieser Tage das Geschwaderkriegsgericht zu Kiel. Der Maschinistenmaat Wulf, früher an Bord des Linienschiffes „Württemberg", hatte dem Heizer Waschewsky, den er schlafend fand, einen Fußtritt gegen den Unterleib versetzt und ihm dann befohlen, außer der zweiten Garnitur einen Rock, einen Ueberzieher und ein Paar Hosen anzuziehen. In dieser dicken Bekleidung schickte er ihn zum Arbeiten auf den heißen Kessel. Der Mann wurde ohnmächtig, das Blut stürzte aus der Nase. Der Unteroffizier warf ihn hierauf in die Badekammer, wo Kameraden sich seiner annahmen. Der Marinestabsarzt stellte am nächsten Tage bei Waschewsky einen Leistenbruch fest, anscheinend durch den Fußtritt hervorgerufen. Der inzwischen entlassene Angeklagte wurde zu 1 1/2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ein Streik der Gespinnstarbeiter des sächsischen Vogtlandes ist in zahlreichen größeren Betrieben zu Greiz ausgebrochen. Falls bis Donnerstag die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird, erfolgt die Aussperrung der Arbeiterschaft.

Bei einem Brande in St. Louis (Nordamerika) wurde ein Hotel eingeäschert. 10 Personen kamen ums Leben.

In Berlin sind Sonnabend und Sonntag reichliche Schneemassen niedergegangen, wodurch 4300 Arbeitslose Brod gefunden haben. 1500 Fuhrwerke sind mit der Wegfuhr des Schnees beschäftigt.

Die weiblichen „siamesischen Zwillinge" sind nun doch getrennt worden. Die Operation führte der Pariser Chirurg Doyen aus und scheint gelungen zu sein. Beide Schwestern riefen nach dem Eingriff: „Mich schmerzt die Wunde!" und alsbald darauf: „Wir sind also wirklich getrennt!" Eine der Schwestern ist bekanntlich unheilbar lungenschwindsüchtig.

Auf dem See von Trebbow bei Neustrelitz (Mecklenburg) brachen mehrere Kinder ein, ebenso die zur Rettung herbeigeeilte Mutter des einen der Kinder. Von den Letzteren sind 3 ertrunken, die Frau starb an den Folgen der Erkältung.

### Aus „Lustige Welt".

Im Zuchthaus. Aufseher: „Hören Sie, die Wolle müssen Sie aber besser zupfen! — Sträfling: „Na, wissen Sie, wenn Ihnen meine Arbeit nicht paßt, dann kann ick ja jehen!"

Berufsstolz. „Wollen Sie mir nicht um Geld und gute Worte ein paar Kübel Wasser in die Küche tragen, Frau Meier? Ich habe leider eine böse Hand." — „Da muß ich schön danken, Jungfer Köchin! Ich bin eine ehrsame Bettlersfrau, aber keine Wasserträgerin!"

Durchschaut. Sie (verspätet von einem Ausgang heimkommend): „Entschuldige, ich hatte mich unterwegs etwas aufgehalten . . ." — Er (einfallend): „Ueber wen denn?!"

Katheberblüthe. Der Tod pflegt in der Regel am Ende des Lebens einzutreten.

O weh! Herr: „Donnerwetter, haben Sie aber fesche Waden!" — Radfahrer: „Da müssen Sie erst meine anderen seh'n!"

Malitiös. Alte Jungfer: „Mir hat auch schon mal ein Mann zu Füßen gelegen." „Das war wohl ein Betrunkener."

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Februar. Die Gattin des Historienmalers Professors Doepler, des älteren, hat sich gestern in einem Anfall geistiger Umnachtung aus einem Fenster ihrer Wohnung gestürzt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Frau Professor Doepler stand im 80. Lebensjahre und war seit längerer Zeit schwer leidend.

Jalta (Krim), 10. Februar. Im Befinden des Grafen Tolstoi ist plötzlich eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten. Es besteht die Krankheit des Grafen in Lungenentzündung. Der Erkrankung ging ein Anfall von Herzbeklemmung voran.

Belgrad, 10. Februar. In der Skupschtina wurde heute festgestellt, daß der frühere Finanzminister Wukaschin Petrowitsch, der jetzt im Auslande weilt, während der Dauer des Kabinets Georgewitsch den Staat um große Summen geschädigt hat.

Paterson, 10. Februar. Die Zahl der bei der gestrigen Feuersbrunst Verletzten, die in Krankenhäusern Aufnahme gefunden haben, beträgt fünfzig. Durch den Brand ist auch der Stadttheil, in welchem die hiesigen Anarchisten ihre Zusammenkünfte hatten, zerstört worden. (Siehe Vermischtes.)

---

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

---

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Februar um 7 Uhr Morgens + 1,18 Meter. Lufttemperatur: — 4 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S.O.

Eistreiben 1/3 Strombreite.

### Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Dienstag, den 11. Februar:** Wolkig, meist bedeckt um Null, Nebel. Schnee. Windig.

**Mittwoch, den 12. Februar:** Um Null herum wolkig, vielfach heiter. Stellenweise Niederschläge. Stark windig. Sturmwarnung.

**Donnerstag, den 13. Februar:** Feuchtkalt. Niederschläge. Wolkig. Stürmisch.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 33 Minuten, Untergang 4 Uhr 56 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 11 Minuten Morgens. Untergang 9 Uhr 4 Minuten Nachm.

### Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 11. 2. | 10. 2. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | fest. | fest. |
| Russische Banknoten | 216 20 | 216,25 |
| Warschau 8 Tage | —,— | —,— |
| Oesterreichische Banknoten | 85 35 | 85 30 |
| Preußische Konsols 3% | 91 70 | 91 70 |
| Preußische Konsols 3 1/2% | 102,0 | 02,00 |
| Preußische Konsols 3 1/2% abg. | 102 00 | 102 00 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 92,00 | 92,00 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% | 02,00 | 1 2 10 |
| Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II. | 89,00 | 89 00 |
| Westpr. Pfandbriefe 3 1/2% neul. II. | 98,40 | 98 40 |
| Posener Pfandbriefe 3 1/2% | 98 90 | 98 90 |
| Posener Pfandbriefe 4% | 103 00 | 102,90 |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2% | 98,70 | 98,40 |
| Türkische Anleihe 1% C | 28,30 | 28,15 |
| Italienische Rente 4% | 101,20 | 10 ,10 |
| Rumänische Rente von 1894 4% | 83 60 | 83,10 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | 194 60 | 194 60 |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | 213,75 | 2 5 60 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 69 00 | 169 25 |
| Laurahütte-Aktien | 206 20 | 206 25 |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | —,— | —,— |
| Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2% | —,— | —,— |
| Weizen: Mai | 170,50 | 170 00 |
| Juli | 170 25 | —,— |
| August | —,— | —,— |
| Loco in New-York | 87/8 | 87 3/4 |
| Roggen: Mai | 147,.5 | 147,25 |
| Juli | —,— | —,— |
| August | —,— | —,— |
| Spiritus: 70er loco | 34,00 | 33,70 |

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%.
Privat-Diskont 2%.

---



Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter,

## Frau Hermine Richardi

geb. **Harbarth.**

Dieses zeigen Freunden und Bekannten an

Thorn, den 10. Februar 1902

**Bruno Richardi**
**nebst Sohn und Schwiegertochter.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

---

Heute Nacht $2^1/_4$ Uhr entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater u. Großvater, der Händler

## Wolff Frankenstein

im Alter von 66 Jahren.

Die Beerdigung findet am 13. d. Mts., Nachm. $^1/_2$3 Uhr vom Trauerhause, Mellienstraße 57, aus statt.

Kranzspenden verbeten.

---

## Bekanntmachung.

Die Absicht des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, zum 1. Oktober vor. Js. in Thorn einen **katholischen** Präparandenkursus einzurichten, hat nicht zur Ausführung gebracht werden können, weil nicht genügend Theilnehmer dafür gemeldet hatten.

**Nun soll die Präparandenanstalt zu Ostern dieses Jahres eröffnet werden,** wenn Meldungen in ausreichender Zahl dazu eingehen.

Das zu entrichtende Schulgeld beträgt jährlich 36 M. Die Zöglinge haben für Wohnung, Beköstigung pp. selbst zu sorgen, sie erhalten dagegen nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit Schulgeldbefreiungen und Geldunterstützungen.

Alle diejenigen jungen Leute, **katholischer** Konfession, welche sich dem Lehrerberuf widmen und zum Eintritt in ein Seminar sich vorzubereiten gesonnen sind, ersuchen wir darum, ihre Meldungen **umgehend und spätestens bis zum 10. März d. Js. an die unterzeichnete Schuldeputation** einzureichen.

Der Meldung sind beizufügen:

a. der Taufschein (das Geburtsattest),
b. das Schulabgangszeugniß,
c. der Impfschein, der Wiederimpfungsschein und ein Gesundheitszeugniß, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte.

Die Bewerber müssen das Ziel der Volksschule erreicht haben und mindestens 14 Jahre alt sein.

Der Unterricht wird zunächst nur für die dritte Klasse erfolgen.

Thorn, den 3. Februar 1902.

**Die Schuldeputation.**

---

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Januar 1902 sind:

11 Diebstähle, 1 Hehlerei, 1 Hausfriedensbruch, zur Feststellung, ferner:

in 11 Fällen liederliche Dirnen, in 15 Fällen Obdachlose, in 21 Fällen Bettler, in 2 Fällen Trunkene, 11 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs, zur Arretirung gekommen.

2037 Fremde waren gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Bibel, 1 Goldin-Remontoiruhr, 1 Nasenklemmer aus Nickel, 3 Portemonnaies ohne Inhalt, 1 Spazierstockkrücke, Griff von einem Damenschirm, 1 Paar Kinderholzpantoffeln, 4 Damen-Regenschirme, 1 kleiner Stoßwagen, 1 Inf.-Extramütze, 1 Peitsche, 1 Stück schwarze Glanzdecke, 1 weißes Taschentuch, 1 Gedächtnißmünze, Ersatz-Reserve-Paß des Wladislaus Pflögel, mehrere Schlüssel.

In Händen der Finder: 1 Damen-Remontoiruhr mit schwarzem Deckel und goldener Kette pp., 3 weiße Lampenglocken, 2 Jaquets, 1 blauer Stein aus einem Ring, 1 brauner Muff, 1 Pferdedecke, 1 Puppe, 1 Artillerie-Extramütze.

Zugelaufen sind 5 Hunde verschiedener Rasse

Die Verlierer bezw. Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Thorn, den 9. Februar 1902.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

Wie Dr. med. Hair vom

**Asthma**

sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift

**Contag & Co., Leipzig.**

---

## Bekanntmachung.

Die **Fischerei- und Eisnutzung** in dem sogenannten todten Weichselarm zwischen dem Winterhafen und dem Entwässerungskanal, welcher von der Ulanenkaserne nach der großen Weichsel führt, soll vom 1. April 1902 ab auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

**Freitag, den 28. Februar cr.,**
Vormittags 10 Uhr

auf dem Oberförsterzimmer, Rathhaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt, anberaumt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden.

Thorn, den 10. Februar 1902.

**Der Magistrat.**

---

## Holzverkauf.

**Dienstag, 18. Februar 1902,**
Vormittags 10 Uhr

sollen im Gasthof zu **Neugrabia** vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn and zwar vom Grenzaufhieb bei Wudek-Ruhheide sowie aus den Brandschlägen der Jagen 68 bis 73

rund 2400 rm Kloben,
1900 „ Spaltknüppel,
1400 „ Reiser I. Kl. und
1000 „ Stubben

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Entfernung 8 bis 12 km vom Hauptbahnhof Thorn.

**Garnison-Verwaltung, Thorn.**

---

Die städtische

## „Oeffentliche Lesehalle“

**ist zur unentgeltlichen Benutzung für Jedermann** geöffnet:
jeden Sonntag Abends von 5 bis 7 Uhr
jeden Mittwoch Abends von 7 bis 9 Uhr
in dem Kellergeschosse des **neuen Mittelschulgebäudes, Eingang Gerstenstraße.**

Dieselbe angelegentlichst empfohlen, steht in Verbindung mit der **städtischen Volksbibliothek** daselbst.

Bücherwechsel:
Sonntag Vormittag $11^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr
Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr.

Zweiganstalten der Volksbibliothek:
a) in der Bromberger-Vorstadt, Gartenstraße, Bücherwechsel:
Dienstag u. Freitag Nachm. v. 5 bis 6 Uhr
b) in der Kulmer-Vorstadt im Kinder-Bewahr-Vereinshause, Bücherwechsel während des Aufenthaltes der Kinder.

Abonnementspreis für Bücher-Leihe 50 Pf. vierteljährlich.

Thorn, den 26. November 1901.

**Der Magistrat.**

---

## Der Schuppen Nr. 5

auf dem **Wollmarkt,** an der Graudenzerstraße belegen, 47 m lang, 10 m breit, 2,90 Wandhöhe von Bretterfachwerk errichtet, soll zum Abbruch verkauft werden. Gebote werden am

**20. Februar cr., 10 Uhr Vorm.**

in meinem Comptoir entgegengenommen.

Den Zuschlag behält sich die Handelskammer vor.

**Gustav Fehlauer,**
Schatzmeister der Handelskammer.

---

## Hauptkonzert dieser Saison!

Donnerstag, den 20. Februar 1902:

## Alexander Petschnikoff

unter Mitwirkung von Frau

**Lilli Petschnikoff.**

Am Flügel (Bechstein): Herr Hermann Zilcher.

Karten à 3, 2 und 1 Mk. bei **Walter Lambeck.**

---

Telephon Nr. 50.

## Franz Goewe,

Breitestr. 25.

(vorm. **J. G. Adolph.**)

**Gegründet 1809.**

**Colonialwaaren-, Delikatessen- u. Weingeschäft**

empfiehlt

**hochf. Delikatess-Matjesheringe**

sowie

**feinste Malta-Kartoffeln.**

---




---

Massiv eichene

## Stabparkettböden

**bester und haltbarster Fußboden,**

sowie alle

**gemusterten Parkett**

liefern als Spezialitäten billigst

## Danziger Parkett- und Holz-Industrie

**A. Schönicke & Co. Danzig.**

---

## Bekanntmachung.

Die **Dungabfuhr** von dem hiesigen städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh und Pferdemarkt hierselbst ist auf die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1905 zu verpachten.

Submissionsofferten sind **bis zum 15. Februar cr.** an die städtische Schlachthausverwaltung einzureichen.

Die Bedingungen sind im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) und im Bureau der Schlachthausverwaltung einzusehen und können auch gegen 30 Pfennig Kopialien abgegeben werden.

Thorn, den 22. Januar 1902.

**Der Magistrat.**

---

## Buchbinderarbeiten

**Einbinden von Zeitschriften, Büchern etc. etc.**

werden zu **billigsten Preisen** ausgeführt. Näheres in der Expedition der Thorner Zeitung.

---

## Tüchtige Verkäuferin

mit guten Zeugnissen, der poln. Sprache mächtig, findet dauernde Stellung in meinem **Detailgeschäft.**

**J. M. Wendisch Nachf.,**
**Seifenfabrik.**

---

## 1 großer gewölbter Keller

(Cementfußboden) Eingang von Straße und vom Hof, eignet sich vorzüglich als **Gemüsekeller oder Werkstatt** etc. sofort zu vermiethen bei

**A. Block,** Heiligegeiststr. 6—10.

---

## Balkonwohnung

von 7 Zimmern und Zubehör mit Gas und Bad, im zweiten Stockwerk des Hauses **Katharinenstraße 1,** am Wilhelmsplatz gelegen, von Herrn Baugewerksmeister **Hoffmann** bewohnt, ist zum 1. April bezw. später zu vermiethen. Näheres daselbst.

---

**Frdl. Wohn.,** 2 Zim., Küche u. Zub. v. 1. 4. zu v. **Strobandstr. 17.**

---

## Gründlichen Unterricht

in **Cello, Violine** etc. ertheilt conservatorisch gebildeter Musiker.

Zu erfragen bei Herrn **Leudtke, Hotel „Schwarzer Adler.“**

---

Ich beschaffe

**Hypotheken-Capital**

und bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.

**L. Simonsohn.**

---

**Araberstr. 4, 2. Etage eine Wohnung** von 4 Zimmern und Alkoven vom 1. April ab zu vermiethen.
**Nähr. Brombergerstraße 50.**

---

## Eine kleine Wohnung,

sowie **Stallung für 2 Pferde und Wagenschuppen** für monatl. 16 Mk.

**Waldstraße 74 H. Nitz.**

---

## Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen.

**Brückenstraße 16,** II.

---

## Friedrichstr. 10|12

**2 Wohnungen** zu je 3 Zimmern im Hinterhause vom 1. April zu vermiethen. Näheres beim Portier daselbst.

---

## 2 elegante Vorderzimmer

unmöblirt vom 1. April zu vermiethen.

**Neustädt. Markt 12.**

---

## 1 herrschaftl. Wohnung

**Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12** von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

**G. Soppart,** Bachestraße 17.

---

**Frdl. Wohnung,** 2 Zimmer, Küche u. all. Zub., das. **kl. Wohnung,** 1 Zim. u. Kab., Küche u. all. Zub. vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen

**Bäckerstraße 3,** part.

---

## Laden

nebst Wohnung und Werkstatt **Coppernikusstr. 8,** sowie **Mittelwohnungen** zum 1. April vermiethet

**Raphael Wolff,** Seglerstraße 25.

---

## Für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

**Donnerstag, 13. Februar,**
8 Uhr:

**Musikalisch-deklamatorischer Vortragsabend**

von Damen und Herren der Offizier- und Civilgesellschaft

**im großen Saale des Artushofes.**

Nummerirte Karten zu Mk. 2 in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

---

## Landwehr-Verein.

**Freitag, den 14. d. Mts.,**
Abends 8 Uhr

**Haupt-Versammlung**

im Rothen Saale des Artushofes.

U. A.: Kassen- und Geschäftsbericht, Wahl des Vorstandes.

**Der erste Vorsitzende.**
**Technau,** Landrichter.

---

## Litteratur- u. Culturverein.

Die Mitglieder werden hierdurch zu der **am Dienstag, den 18. d. Mts.,** Abends 9 Uhr in der Aula des Gemeindehauses stattfindenden **ordentlichen**

**General-Versammlung**

ergebenst eingeladen.

**Tages-Ordnung:**

1) Erstattung des Jahresberichts.
2) Ergänzungswahl für 3 Vorstandsmitglieder.
3) Wahl der Kassenprüfer.

Thorn, den 10. Februar 1902.

**Der Vorstand.**

---

Heute frisch eingetroffen:

## Schellfische,

Prima gefr.

## Zander,

## fr. Cabliau.

**Carl Sakriss,**
Schuhmacherstr. 26.

---

Heute Mittwoch, Abends 6 Uhr:

**Frische Grütz-Blut- u. Leberwürstchen**

bei

**W. Romann,** Wurstfabrik, **Breitestr. 19.**

---

## Niederlage

für

**feinste Molkerei-Butter,**
Pfund 1,30 Mark.

**Feinste Niederungs-Butter,**
Pfund 1,00 Mark.

**Gute Back-Butter,**
Pfund 0,90 Pfg.

**Täglich frisch.**

**Carl Sakriss,**
**Schuhmacherstraße 26.**
Telephon 252.

---

## Stadttheater in Bromberg.

**Spielplan.**

Mittwoch, 12. Februar: Gastspiel von **Karl Ernst.** (Zu kleinen Preisen:) **Der Kaufmann von Venedig.**

Donnerstag, 13. Februar: **Liselott'!**

Freitag, 14. Februar: Benefiz für **Toni Malten:** (24. Novität, zum ersten Male:) **Die Schöne von New-York.** Operette in 3 Akten von G. Kerker und B. Morton.

Sonnabend, 15. Februar: (Zu kleinen Preisen: Auf Verlangen:) **König Richard der Dritte.**

---

**Ein- u. Verkauf von alten u. neuen Möbeln. J. Radzanowski,** Bachestraße.

---

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 12. Februar 1902.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal des Neustädt. evang. Pfarrhauses.
Herr Prediger Krüger.

**Evang. luth. Kirche.**
Abends $^1/_2$8 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pastor Wohlgemuth.

**Evang. Gemeinde zu Podgorz.**
Konfirmandenzimmer.
Abends $^1/_2$8 Uhr: Bibelstunde.

**Baptistenkirche, Heppnerstr.**
Am Mittwoch, Donnerstag u. Freitag vom 12. bis 14. Februar, Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlungen unter Mitwirkung auswärtiger Prediger.
Herr Prediger Burbulla.

---

**Zwei Blätter.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.